

# «Mit Trump geht mir die Arbeit nicht aus»

**Comiczeichner** Der kubanische Künstler Ramsés ist weltweit gefragt, er zeichnet politische Cartoons für die internationale Presse. 2016 zog er der Liebe wegen nach Arbon. Jetzt stellt er seine Werke in der Galerie vor der Klostermauer in St. Gallen aus.

Nina Rudnicki  
ostschweizerkultur@tagblatt.ch

Donald Trump rennt auf eine Klippe zu und die Welt hinterher. Auf der nächsten Zeichnung trägt Mona Lisa eine Virtual-Reality-Brille und schaut sich Kunstwerke von Leonardo da Vinci an. Ein weiteres Bild zeigt einen Mann ohne Kopf, aber mit Einkaufswagen. Er stürzt los, denn es ist Black Friday. Die Cartoons des kubanischen Künstlers Ramsés Morales Izquierdo sind aktuell, politisch und gesellschaftskritisch. «Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht an einem neuen Cartoon oder einer Illustration arbeite», sagt der 47-Jährige, während er durch seine Ausstellung in der Galerie vor der Klostermauer in St. Gallen führt. Dort zeigt er bis zum 4. März einen Auszug seiner Arbeiten des Jahres 2017.

Ramsés, der seit 2016 in Arbon lebt, veröffentlicht regelmässig in der Satirezeitschrift «Nebelspalter». Längst hat er sich aber auch international einen Namen gemacht. In Frankreich erscheinen seine Cartoons in der Wochenzeitschrift «Courier International». Und in seiner Heimat gehört er zu den bekanntesten Comiczeichnern.

## Ein Rat des Grossvaters

Ramsés kam 1970 in Trinidad in Kuba zur Welt, wo er auch die Kunstschule besuchte. Er arbeitete zunächst als Künstler und später als Kunst-Dozent sowie als Illustrator für das Office of Conservation in Trinidad. Schon als Kind war er fasziniert von den Cartoons im Magazin «The New Yorker», von dem sein Grossvater einige Ausgaben besass. Dieser



Ramsés Morales Izquierdo mit einer Karikatur zum Shoppingwahn am «Black Friday».

Bild: Ralph Ribl

gab ihm damals auch den Rat, sofort mit Üben anzufangen, wenn er selbst eines Tages ein erfolgreicher Cartoonist werden wolle.

Auch für Politik interessierte sich Ramsés schon seit seiner frühen Jugend. «In Kuba ist Politik wie das Brot auf dem Tisch. Das ist alleine schon deshalb so, weil Kuba so nahe an den USA liegt, wir aber in so verschiedenen politischen Systemen leben», sagt er.

Alles habe gute und schlechte Seiten. Wegen der wirtschaftlichen Probleme fehle es in Kuba zwar an vielem. Die Menschen hätten jedoch ihre Lebensfreude bewahrt, denn im Gegensatz zu anderen Ländern gebe es ein verhältnismässig gutes Gesundheits-, Bildungs- und Rentensystem. «Ich mache mir viele Gedanken darüber, wie sich das Land mit der Öffnung und all den äusseren Einflüssen nun verändern wird.» Ein Cartoon, der ebenfalls an der Ausstellung zu sehen ist, thematisiert diese Unsicherheit: Ein Fisch in kubanischer Flagge schwimmt durch das Meer und zwischen zahlreichen Angelhaken hindurch. Der Cartoon trägt den Namen «Options».

## Bauer, Dummkopf, Verrückter und Bärtiger

Während die Cartoons vor allem internationale Ereignisse und gesellschaftliche Entwicklungen aufgreifen, befasst sich ein weiterer Teil der Ausstellung mit Ramsés humoristischer Interpretation seines Heimatlandes. Es handelt sich dabei um Zeichnungen in Tusche und Aquarell, auf denen stets die vier historisch wichtigsten Charaktere der kubanischen Presse-Cartoons zu sehen sind. Diese sind der Bauer,

der Dummkopf, der Verrückte sowie der Bärtige, der Fidel Castro darstellt. Auf einem der Bilder in der Ausstellung sitzen diese vier Charaktere um einen Tisch und spielen das kubanische Nationalspiel Domino. Alle Spielsteine sind allerdings Doppelnullen und so spielen die vier quasi ein Nullsummenspiel.

## Schweizer Politiker als Zukunftsprojekt

An seinen Comics arbeitet Ramsés Morales Izquierdo bei sich zu Hause in Arbon. Von Kuba dorthin gezogen ist er im Februar 2016 wegen der Liebe. Inspiration für seine Arbeit findet er in der internationalen Presse wie in der «New York Times» sowie auf CBC und CNN. «Ich gehe so vor, dass ich mich zuerst über Medien in der politischen Mitte informiere und danach schaue, was die linke und rechte Presse schreibt», sagt er. «Ich finde immer ein Thema für meine Cartoons. Solange es Politiker wie Trump gibt, die es lieben, jeden Tag in den Medien zu sein, geht mir meine Arbeit nicht aus.»

Der amerikanische Präsident gehört zu jenen Personen, die er zurzeit am häufigsten zeichnet. Auf einem Bild, das jüngst entstanden ist, hackt er der Demokratie den Arm ab. Schweizer Politiker fehlen in Ramsés Arbeiten hingegen noch. Diese gehören zu seinen Zukunftsprojekten. Er sagt: «Das politische System hier ist einzigartig. Ich lerne den Schweizer Kontext aber gerade erst kennen. Dafür brauche ich noch etwas Zeit.»

Vernissage: Fr, 19 Uhr, Galerie vor der Klostermauer, St. Gallen